



KREISSENIORENRAT KONSTANZ

Pressekonferenz 20.11.2017 zum Pflegegipfel (am 22.11.2017)

Teilnehmer: Landrat Hämmerle, Sozialdezernent Goßner, KSR Dr.Eberwein,
Südkurier und SWR

Statement Kreisseniorenrat

Zentrales Thema: Personalmangel im Pflegebereich- wie gewinnt man
Mitarbeiter?

Der Pflegenotstand ist eines der großen Probleme unserer heutigen
Gesellschaft. Er ist vielschichtig, viele Faktoren greifen ineinander. Einfache
Lösungen gibt es nicht.

Gewinnung von Pflegekräften

Probleme sind

das Image / das Ansehen des Berufs

die Bezahlung

der Stress durch Überforderung

der Mangel an potentiellen Bewerbern

gutausbildete Leute wandern ins Ausland ab, oder qualifizieren sich weiter

Zufriedene und glückliche Mitarbeiter sind die besten Mitarbeiter. Wie erreicht man das?

1. auf seinen Beruf sollte man stolz sein.

Das Gegenteil ist oft der Fall. Altenpfleger hat völlig zu Unrecht oftmals kein gutes Image. Krankenschwester, Kinderkrankenschwester sehr wohl. Dabei machen alle diese Berufe wertvolle Samariterdienste.

Macht das Image besser!

Erste Schritte sind die gemeinsame generalistische Ausbildung. Vielleicht auch ein anderer Name? Gesundheits- und Krankenpfleger? Imageoffensive notwendig

2. von seinem Beruf sollte man gut leben können.

Die Klagen über zu geringe Bezahlung reißen nicht ab. Von einer Bezahlung in einem solch verantwortungsvollen Beruf sollte man leben können, Kinder haben können und Rentenanwartschaften erwerben können.

Bezahlt die Leute anständig!

Es muss genügend Geld ins System und die Prioritätensetzung muss stimmen. Tarifliche Aufwertung sozialer Berufe. Gilt auch für z. B. Kindergärtnerinnen. Hierzu gehören auch bezahlbare Wohnungen.

3. man darf nicht ständig überfordert sein.

Personal, das ständig über seine Grenzen gehen muss, verliert Leistungsfähigkeit und macht möglicherweise Fehler. Druck erzeugt Frust.

Genügend Personal! Neue Ideen für breitere Aufgabenverteilung!

Ausgebildete Altenpfleger/innen können von bestimmten Aufgaben entlastet werden, z. B. im Bereich der Dokumentation und der Alltagsbegleitung (KSR unterstützt ein Ausbildungsprogramm für Alltagsbegleiter finanziell).

Ohne ausländische Arbeitskräfte geht es nicht.

Verstärkte Anwerbung von Personal im Ausland! Nötig ist ein Gesetz für geregelte Zuwanderung!

Sie kommen aus Osteuropa, Südostasien, eigentlich von der ganzen Welt. Und sie kommen, weil es bei ihnen zuhause weniger oder gar keine Arbeit gibt oder schlechter bezahlt wird. Das zugrunde liegende Prinzip ist ein wirtschaftliches, d. h. das System mit den ausländischen Arbeitskräften funktioniert, weil es Deutschland gut geht. Sobald sich die Lebensverhältnisse z. B. in Osteuropa den unseren angenähert haben, bleiben diese Kräfte weg.

Es gibt seriöse Agenturen für osteuropäische Pfleger/innen.

Ein Einwanderungsgesetz sichert Arbeitskräfte für die Zukunft. Nötig ist ein einwanderungsfreundliches Klima. Ausländerfeindlichkeit ist kontraproduktiv.

Das Pflegeproblem hat weitere Aspekte

Pflegende Familienangehörige werden weniger, weniger Kinder, beruflicher Wegzug

Auch heute werden noch über 2/3 der Pflegebedürftigen von Familienangehörigen zuhause gepflegt. Dies wird aber weiter abnehmen. Die Gründe sind bekannt.

Ehrenamtliche Pfleger sind willkommen

Viele soziale und kulturelle Institutionen sind auf Ehrenamtler angewiesen und stehen bei der Werbung um Ehrenamtler zueinander in Konkurrenz. Das

Ehrenamt muss aufgewertet werden, evtl. auch durch eine finanzielle Entschädigung

Pflege wird teurer, auch für Pflegebedürftige und ihre Angehörigen

Problem: zu niedrige Renten!

Bereits heute müssen ein Großteil der Pflegekosten vom Pflegebedürftigen selbst getragen werden. Angespartes Vermögen muss hierzu verwendet werden. Wenn das aufgebraucht ist, müssen Angehörige 1. Grades zahlen (diese haben aber ein geräumiges Schonvermögen). Erst danach kommt das Sozialamt in die Zahlungspflicht. Dieses System ist grundsätzlich richtig.

Bedrückend ist, dass schon heute über 30 % der Pflegeheimbewohner Sozialhilfe beziehen. Hauptgrund ist das niedrige Rentenniveau. Es trifft auch Menschen, die ihr ganzes Leben gearbeitet oder durch das Erziehen von Kindern sozial Wertvolles geleistet haben.

Diese Altersarmut ist ein Armutszeugnis für ein so wohlhabendes Land wie unseres.

Fazit

Verbessertes Image der Altenpflege durch die "generalistische" Ausbildung zum/zur Gesundheits- und Krankenpfleger/in

Weniger Stress für die Beschäftigten durch mehr Personal, auch aus dem Ausland

Bessere Bezahlung

Weniger Bürokratie und Einbeziehung von Alltagsbegleitern und Ehrenamtlern